

## FRIEDRICH KIEFER † 1897–1985

Mit FRIEDRICH KIEFER verstarb am 18. 4. 1985 ein lebenswürdiger Kollege und ein Wissenschaftler, dessen persönlicher Werdegang und Wirken in der heutigen Zeit kaum noch vorstellbar erscheinen.

Geboren am 6. September 1897 in Karlsruhe, trat KIEFER nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Bruchsal und der anschließenden Ausbildung in den Volksschuldienst ein, der ihn in folgende Orte des Landes Baden führte: Oberbaldingen (Kreis Donaueschingen), Büsingen (Kreis Konstanz), Mönchweiler (Kreis Villingen), Öfingen (Kreis Donaueschingen), Dilsberg (Kreis Heidelberg) und 1934 nach Karlsruhe. 1941 wurde er in den Höheren Schuldienst übernommen und gleichzeitig nach Bad Rippoldsau an die Lehrerbildungsanstalt versetzt; hier wurde er 1943 zum Studienrat befördert.

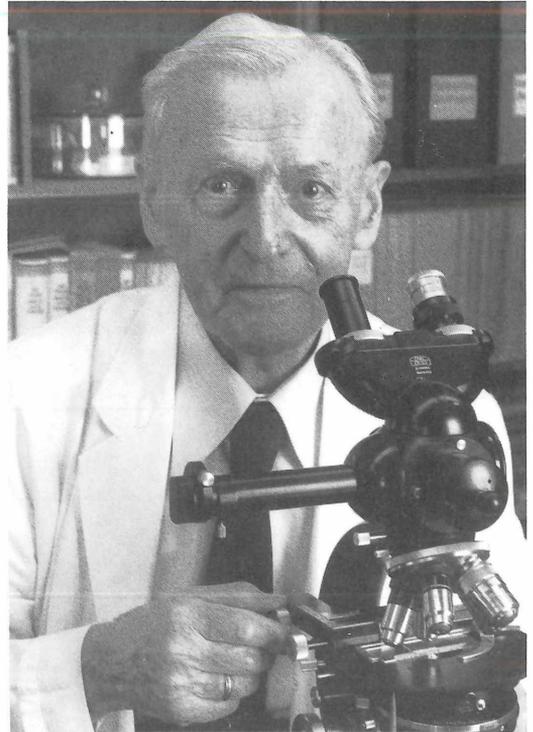
Während seiner Tätigkeit in Karlsruhe war er zum ehrenamtlichen Kustos der Landessammlungen für Naturkunde ernannt worden, wo er neben JOSEPH HAUER einen Arbeitsplatz eingeräumt bekam und sich hier ganz seinen Studien widmen konnte.

Die Aufgaben in Bad Rippoldsau verlagerten seine Tätigkeiten dann mehr auf die Unterrichtsgestaltung. Er verfaßte ein „Handbuch für den lebenskundlichen Unterricht an Volks- und Hauptschulen“, das kurz vor der Fertigstellung den Bombenangriffen in Leipzig zum Opfer fiel.

Nach den Kriegswirren, die Landessammlungen sowie seine Wohnung in Karlsruhe waren weitgehend zerstört, kam er 1946 auf Antrag von MAX AUERBACH an das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium nach Konstanz, wurde 1959 zum Gymnasialprofessor ernannt und 1962 als Lehrer in den Ruhestand verabschiedet.

Schon 1920 hatte ihm sein Freund JOSEPH HAUER die Bekanntschaft mit ROBERT LAUTERBORN vermittelt; LAUTERBORN empfahl dem begeisterungsfähigen Junglehrer, sich mit den Ruderfußkrebsen zu beschäftigen, deren taxonomische Behandlung damals noch in den Anfängen steckte. KIEFER wandte sich deshalb 1922 an OTTO SCHMEL, der ihm weitere Hilfe und auch Zugang zur Spezialliteratur gewähren konnte. Schnell wuchs so die Zahl der Veröffentlichungen, und schon bald erhielt er zunehmend Aufsammlungen aus aller Welt, die etwa im Material der Sunda-Expeditionen, Wallacea-Expedition, aus dem Kongo und vielen anderen Gebieten zu umfassenden Bearbeitungen führten. Insgesamt weist das Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen 287 Titel auf, wobei er 45 neue Gattungen, 253 neue Arten und 76 Unterarten beschrieb.

Seit 1924 ehrenamtlicher Mitarbeiter der damaligen Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz, konnte er hier nach 1946 seine Beschäftigung auch mit den Problemen des Bodensees selbst vertiefen. Sein be-



sonderes Interesse fanden dabei die aktuellen Fragen des Gewässers, insbesondere die zunehmende Eutrophierung, die technischen Großprojekte wie Regulierung, Schiffbarmachung des Hochrheins und Neckarstollen, zu einer Zeit also, als das Wort „Umweltschutz“ noch weitgehend fachintern gebraucht wurde. 1955 erschien sein Buch „Naturkunde des Bodensees“, das zusammen mit vielen Vorträgen zur sachlichen Information der Öffentlichkeit beitrug.

Als Nachfolger des altershalber ausscheidenden MAX AUERBACH übernahm er 1963 die ehrenamtliche Leitung des Konstanzer Institutes, die er bis zu dessen Übernahme durch das Land Baden-Württemberg (1970) innehatte. Gerade in dieser Eigenschaft war sein Eintreten für die öffentlichen Belange von besonderem Gewicht.

Schon sehr früh hatte sich FRIEDRICH KIEFER auch für den Naturschutz eingesetzt, als Berater des Landratsamtes Heidelberg (1928–1932), als Naturschutzbeauftragter für den Stadtkreis Karlsruhe (1936–1939) und später als Mitglied der Kreisnaturschutzstelle beim Landratsamt Konstanz (1955–1972). Zur weiteren naturkundlichen Erforschung Südwestdeutschlands sowie für Naturschutzzwecke stiftete er einen größeren Betrag, der als Professor-FRIEDRICH-KIEFER-Fonds vom Badischen Landesverein für Naturkunde und Naturschutz in Freiburg i. Br. verwaltet wird.

Die wissenschaftliche Arbeit von FRIEDRICH KIEFER konzentrierte sich in Konstanz auf umfassende Gattungs-Revisionen, die als Grundlagen für die Behandlung der Copepoden in der „Limnofauna Europaea“ (1977) sowie in der Reihe „Das Zooplankton der Binnengewässer“ (1978) dienten. Großer Beliebtheit und Nachfrage erfreute sich auch sein Bestimmungsbuch „Ruderfußkrebse, Copepoda“ (1960), erschienen im Kosmos-Verlag. – Die wissenschaftlichen Sammlungen und die Bibliothek kamen nach seinem Tod in die Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe, also dorthin, wo FRIEDRICH KIEFER vor über 60 Jahren seine wissenschaftlichen Arbeiten begonnen hatte. Sie stehen hier für die weitere Forschung zur Verfügung.

Dem Lehrer und Wissenschaftler wurden mancherlei Ehrungen zuteil: Der Ehrenpromotion durch die Universität Freiburg 1951 und nach mehreren Ehrenmitgliedschaften naturwissenschaftlicher Vereine folgte schließlich 1976 die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes, das die Breite seiner Verdienste „um Volk und Staat“ würdigte.

FRIEDRICH KIEFER wollte kein bequemes Leben führen. Sein breitgefächertes Interesse, seine fast besessene Arbeitsfreude bescherten ihm eine Fülle von Wissen, das er weiterzugeben mußte.

U. EINSLE

Mit Prof. Dr. FRIEDRICH KIEFER verstarb 1985 ein Forscher, der sich zeit seines Lebens eng mit seiner Geburtsstadt Karlsruhe und dort den (Badischen) Landessammlungen für Naturkunde verbunden fühlte. Dies gilt besonders für die Jahre von 1934 bis 1942, in denen Direktor Prof. Dr. MAX AUERBACH zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter mit wissenschaftlichen Aufgaben an das Museum binden konnte. Unter ihnen sind neben F. KIEFER der Rotatorien-Spezialist H. HAUER und der Botaniker A. KNEUCKER zu nennen. Als eine späte Frucht dieser wissenschaftlichen Blütezeit fiel nun das wissenschaftliche Erbe und Arbeitsmaterial FRIEDRICH KIEFERS – Sammlungen, Bibliothek, Forschungsmikroskop – seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß an seine frühere Wirkungsstätte in Karlsruhe. Dieses Erbe ist nicht nur der Zoologischen Abteilung eine kostbare Bereicherung ihrer Arbeitsgrundlagen, es erlegt den Landessammlungen für Naturkunde auch eine Verpflichtung auf, dies ihr Anvertraute weiter zu pflegen und als Forschungsrichtung zu fördern.

FRIEDRICH KIEFER ging ganz in seiner Wissenschaft auf. Seinen letzten Willen, vorher mehrfach ausgesprochen, hat er erst auf dem Krankenbett diktiert. So haben die Landessammlungen vornehmlich Herrn Präsident i. R. Dr. HELMUT PRASSLER (Landesanstalt für Umweltschutz) als Testamentsvollstrecker und den Erben von FRIEDRICH KIEFER zu danken, daß der Wunsch des Verstorbenen bereitwillig, rasch und unbürokratisch in die Tat umgesetzt wurde.

Herausgeber und Redaktion

## JOSEF SCHMITHÜSEN †



Am 2. 9. 1984 verstarb JOSEF SCHMITHÜSEN im Alter von über 75 Jahren. Sein Lebensweg sei kurz skizziert: Geboren am 30. 1. 1909 in Aachen, Studium an der TH Aachen (1927–1929), anschließend an der Universität Bonn, 1934 Promotion bei LEO WAIBEL in Bonn mit einer Arbeit über den Niederwald des linksrheinischen Schiefergebirges, 1939 Habilitation an der Universität Bonn, Kriegsteilnahme und anschließend zweijährige Gefangenschaft, 1949 Ernennung zum Diätendozent an der TH Karlsruhe, 1959 Ernennung zum Ordentlichen Professor, nach 1962 bis zur Emeritierung (1977) Ordentlicher Professor an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken.

Hier soll nur die vegetationskundliche Seite des Wirkens von J. SCHMITHÜSEN dargestellt werden. Seine Bedeutung für die Geographie und seine Verdienste um die Universität des Saarlandes, hier vor allem um den Ausbau der Biogeographie wurden an anderer Stelle gewürdigt (RATHJENS & MÜLLER 1979, 1984). SCHMITHÜSEN hat selbst eine Darstellung seines Lebens und seiner Arbeit gegeben (SCHMITHÜSEN 1979). Ein Schriftenverzeichnis der bis 1974 erschienenen Aufsätze findet sich im Sammelband „Landschaft und Vegetation“.

Die biologischen Interessen von J. SCHMITHÜSEN wurden bereits auf der Schule durch seinen Lehrer M. SCHWICKERATH geweckt. Die vegetationskundliche Arbeitsweise lernte er auf jenem legendären Lehrgang